

Digitalisierung stockt noch

Achim hat sein Geld aus dem Digitalpakt bisher nicht abgerufen – Medienkonzepte fehlen noch

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Mit dem sogenannten Digitalpakt will der Bund die Digitalisierung an den Schulen im Land fördern. Fünf Milliarden Euro hat er dazu bereitgestellt – rund 950 000 Euro davon entfallen auf die Stadt Achim. Abgerufen hat diese das Geld allerdings bisher noch nicht. Obwohl der Digitalpakt bereits im Mai vergangenen Jahres in Kraft getreten ist. In der Sitzung des Schulausschusses am Montagabend gab die zuständige Verwaltungsmitarbeiterin Inge Möcker nun einen Überblick über den aktuellen Stand des Verfahrens.

Demnach ist als erster Schritt für die Beantragung der Fördergelder aus dem Digitalpakt ein von den Schulen entwickeltes technisch-pädagogisches Anforderungsprofil – ein sogenanntes Medienbildungskonzept – erforderlich. „In einem gemeinsamen Gespräch mit den Schulen im September 2019 haben wir entschieden, jeweils ein gemeinsames Konzept für alle Grundschulen und eines für die Sek I-Schulen zu entwickeln“, berichtete Möcker. Seitens der Schulen sei der Wunsch geäußert worden, dass die Konzepterstellung durch einen externen Berater begleitet wird. Das hierfür angefragte Institut habe jedoch keine freien Kapazitäten mehr gehabt. Ursprünglich sollten die Medienbildungskonzepte der Schulen dann eigentlich zum Ende des ersten Quartals fertig sein, doch auch hier

kam, wie so häufig, die Corona-Pandemie dazwischen.

„Wir haben die Schulen dann gebeten, die Konzepte bis zu den Sommerferien 2020 vorzulegen“, sagte Möcker. Als nächster Schritt sei bis zum Herbst 2020 durch die Verwaltung ein Medienentwicklungsplan für die Achimer Schulen zu erstellen. Der Medienentwicklungsplan soll auf der Grundlage der schulischen Medienbildungskonzepte Aussagen zur Medienausstattung, dem Support sowie der erforderlichen Netzwerk-Infrastruktur treffen.

Dass die Medienkonzepte der Schule auch jetzt, mehr als ein Jahr nach dem Start des Digitalpaktes, noch nicht vorliegen, stieß bei einigen Ausschussmitgliedern indes auf Unverständnis. „Ich lasse Corona hier auch nicht als Ausrede gelten, weil wir mit dem Thema Digitalisierung schon viel länger beschäftigt sind“, machte Michael Heckel (WGA) deutlich. „Wir stehen aktuell hier und haben gar nichts und das ist definitiv zu wenig.“ Auch Silke Thomas (Grüne) zeigte sich erstaunt darüber, dass die Schulen nicht in der Lage sind, zu sagen, welche technische Ausstattung sie benötigen. Elternvertreter Enno Lork wurde indes noch deutlicher. „Ich bin einfach fassungslos. Sowohl von Seiten der Schule als

auch von der Verwaltung ist bisher nicht viel passiert.“

Kerstin Albes-Bielenberg, Schulleiterin an der IGS, rechtfertigte jedoch den langen Zeitraum. „Das Konzept ist wirklich sehr aufwendig und all das sind Arbeiten, die wir noch nebenher erledigen müssen.“ Die Unterlagen seien fertig, aber sie müssten noch in den entsprechenden Gremien abgesegnet werden und diese würden aktuell wegen Corona nicht tagen. „Die Mittel aus dem Digitalpakt dürfen wir aber auch nicht mit der grundsätzlich mangelhaften digitalen Ausstattung der IGS vermischen“, sagte sie. Diese gebe es nämlich schon von Beginn an und bis dato habe es von der Stadt als Schulträger keine entsprechende Ausstattung gegeben.

Das soll sich allerdings bald ändern. So wird die Stadt nach Angaben von Möcker zehn allgemeine Unterrichtsräume an der IGS mit einer digitalen Projektionsfläche und einem Notebook ausstatten.

Darüber hinaus sollen 30 Tablets angeschafft werden. „Die entsprechenden Ausschreibungen werden jetzt vorbereitet“, kündigte Möcker an. Die Umsetzung der Baumaßnahme, um die notwendige Infrastruktur wie beispielsweise die Kabel herzustellen, wird indes in den Sommerferien erfolgen.



Kerstin Albes-Bielenberg

FOTO: HAKE